Scheuer- oder Reibmaschine

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

derselben zu einem guten Teil von dem guten Einvernehmen und der beruflichen Förderung der Angehörigen aller Branchen ab.

Der im letzten Jahr mit gutem Erfolg durchgeführte Unterrichtskurs für Anrüster der Handweberei hat in den Unterrichtsbestrebungen des Vereins ein Feld eröffnet, auf welchem er im Interesse der Handweberei auch in Zukunft noch recht nützliche Dienste leisten könnte. So gibt es noch verschiedene Gebiete, welche der Bearbeitung bedürfen und für welche durch sachliche Erörterungen im Vereinsorgan ein aufnahmsfähiger Boden erst noch geschaffen werden muss.

Die bisherige Tätigkeit des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler und die trotz der einfachen Mittel erzielten befriedigenden Erfolge sollten daher alle interessierten Kreise veranlassen, durch rege Anteilnahme den Ausbau unserer Seidenindustrie zu einer auf allen Gebieten immer leistungsfähigeren Grossindustrie zu fördern und zu unterstützen.

Für den Vorstand
des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,

Der Aktuar: **G. Hofmann.** Der Präsident: **Fritz Kaeser.**

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

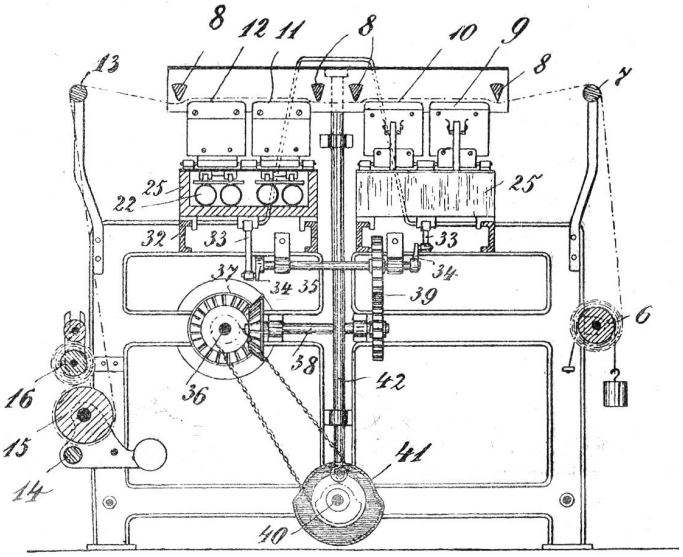
Scheuer- oder Reibmaschine.

Das Scheuern oder Ausreiben der Seidenstoffe war von jeher ein wichtiges Hülfsmittel, um das Gewebe feiner und gleichmässiger zu gestalten, die durch die Rieth- oder Blattstäbe gebildeten bezw. im Stoff zurückgelassenen Streifen, die dadurch partienweise zusammengedrängten Kettenfäden, möglichst auszugleichen und zu verteilen. Der Handweber reibt (scheuert) zu diesem Zwecke von Zeit zu Zeit, also nachdem er ein paar Meter gewoben, das Tuch mit seinem Reiber in kurzen Zügen, je nach der Gewebeart in der Längs- oder Breitenrichtung, manchmal auch in der Richtung des Bildes oder der Bindung. In der mechanischen Weberei suchte man durch geeignete Mechanismen — Maschinen — die Bewegungen, die der Handweber beim Scheuern ausübt, nachzuahmen und durch allerlei Mittel zu verbessern, das Reibungsresultat zu vergrössern. Auf diese Weise entstanden eine Menge Scheuer- oder Reibmaschinen, die je nach der Konstruktion mehr oder weniger Verbreitung gefunden haben.

Behufs guter Reibung glatter Seidengewebe, besonders aber von Satin (Atlas), die Blatt-, Rieth- oder Kammstreifen richtig zu beseitigen, werden schon seit Jahren die Reib- oder Scheuermaschinen mit hin- und hergehenden Messern versehen, die insgesamt oder reihenweise durch elastische Druckmittel gegen das Gewebe gepresst werden. Die Stärke des Druckes gegen den Stoff ist dabei durch Spannungsveränderungen des Druckmittels zu regulieren.

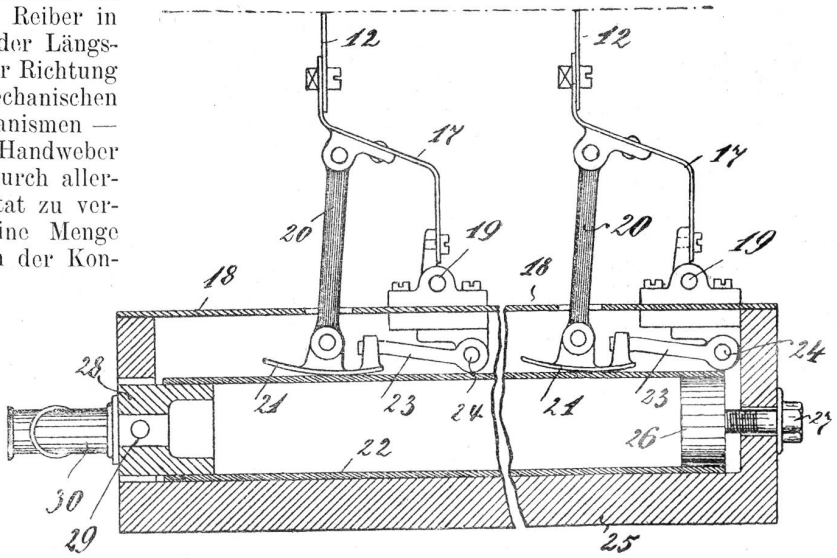
Herr **J. Schweiter, Maschinenfabrik in Horgen** (Schweiz) und **Sternberg** (Mähren), hat eine solche Reibmaschine gebaut, die für Längs- und Querreibung ausprobiert worden und als vorzüglich anerkannt wird. Sie ist durch nachstehende Figuren veranschaulicht. Fig. 1 zeigt eine Ansicht der Maschine, Fig. 2 einen Querschnitt und Fig. 3 die wichtigere Detail-Anordnung derselben.

Fig. 1.



Das Gewebe wird vom Tuchbaum 6 über die Leitwalze 7 und unter den Schienen 8 durch wieder über eine Leitwalze 13 zu einer Ausbreitvorrichtung und von da zum Aufwicklungsbaum 15 geführt (Fig. 1).

Fig. 2.



Unter den Schienen 8 ist das Tuch der Einwirkung mehrerer reihenweise hintereinander angeordneter Reib- oder Scheuermesser 9—12 ausgesetzt. Mittelst der aus den Walzen 14—15 gebildeten Ausbreitvorrichtung wird das Gewebe faltenfrei ausgestreckt aufgewickelt und damit die Aufwicklung im Verhältnis zum Umfang des Tuchbaumes 15 stattfinde, ist dieser mit einem Differentialregulator versehen, dessen Bewegung positiv oder intermittierend sein kann.

Die Reib- oder Scheuermesser 9—12 befinden sich verstellbar an den Trägern 17 (Fig. 2), welche einerseits um die Zapfen 19 schwingend auf den Platten 18 angeordnet, anderseits durch die Hebelstangen 20 mit den bogenförmigen Gleitstücken 21 gelenkig verbunden sind. Letztere stützen sich auf Schlauchunterlagen und werden durch die, um die Zapfen 21 drehenden Hebestangen 23 in bestimmter Lage gehalten.

Die Kasten 25, worin die Schlauchunterlagen 22 liegen, sind mittelst der Deckelplatten 18 abgeschlossen; im Fernern bilden die Endzapfen 26 und 28 der Schlauchunterlagen den seitlichen Abschluss. Der eine Endzapfen 26 ist durch die Schraube 27 an der Stirnwand des Kastens befestigt. Der hohle Zapfen 28 ist dagegen mit einer Rohrleitung verbunden, die mit der, das Druckmittel zuführenden Leitung in Verbindung steht. Ist das letztere Druckluft, so wird dadurch der dieselbe enthaltende Behälter (Kissen oder Schlauch 22) auf einen gewissen Grad aufgebläht und ist ersichtlich, wie der pneumatische Druck gegen die Messer bezw. gegen das Gewebe bewirkt wird. Statt Druckluft kann auch eine Flüssigkeit als Druckmittel verwendet werden.

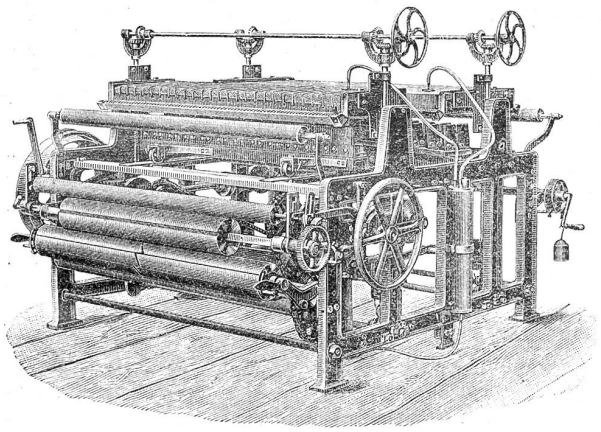


Fig. 3.

Die Messerträger 17 werden leicht hin- und herbewegt, indem der Behälter 32 (Fig. 1) leicht verschiebbar angeordnet ist. Der Kasten 25 hat mittelst der Schubstange 33 Verbindung mit der Kurbel 34. Die Kurbelwelle 35, woran die Kurbel 34 angebracht ist, wird durch das Stirnradgetriebe 39 bewegt, wovon sich das eine Rad auf der Zwischenwelle 38 befindet und welche ihrerseits durch die konischen Räder 37 von der Hauptwelle 36 aus die Bewegung erhält. Ist die Maschine mit mehreren hinter einander angeordneten Messerreihen versehen, so müssen die beiden Kurbeln 34 auf der Welle 35 in umgekehrter Stellung zu einander angebracht sein. Auf diese Weise erhalten die Messerreihen entgegengesetzt zu einander gerichtete Bewegungen, wobei dann die Messer der einen Reihe das Gewebe von der Mitte aus nach der einen Seite hin und die Messer der andern Reihe das Gewebe von der Mitte aus nach der andern Seite bearbeiten.

Die Schienen 8, welche die Führung des Gewebes oberhalb der Messer besorgen, bewegen sich in bestimmtem Verhältnis zur Hin- und Herbewegung der Messer auf und ab. Der Rahmen der Schienen 8 wird nämlich zu diesem Zwecke mittelst der auf der Welle 40 befestigten Nutenexcenter 41 auf und ab bewegt, indem sie auf die am Maschinengestell vertikal geführten und mit den Schienenrahmen verbundenen Hebestangen 42 wirken.

Die Welle 40 erhält ihren Antrieb durch ein Kettengetriebe von der Hauptrolle 36 aus. Ist die Maschine in Betrieb gesetzt worden, so bewegen sich nach Anordnung der Maschine, wie Fig. 3 zeigt, die Messerreihen in entgegengesetzter Richtung zu einander über das Gewebe hin. Sobald die Messerreihen einander genähert sind, haben die Schienen 8 gleichzeitig den tiefsten Stand eingenommen. Bewegen sich letztere wieder aufwärts, so bearbeiten die Messer 9—12 das Gewebe gleichmässig je nach dem Druck der Pressunterlage; vermöge ihrer Anordnung kann sich dabei jedes einzelne Messer unabhängig dem Gewebe anschliessen. Damit bei der Rückwärtsbewegung das Gewebe wegen der unabhängigen Wirkung der Messer nicht verschiedenartig beeinflusst wird, ist die weitere Anordnung getroffen, dass die Pressunterlage vor der Umkehr der Messer abbewegt wird, diese können dann das Gewebe nicht mehr berühren.

Der Scheuer-Mechanismus dieser Maschine ist also für Quer- wie Längsreibung gleich; um bei letzterer Funktion Längsstreifen im Gewebe zu vermeiden, wird durch ein Excenter der Längsreiberkasten seitlich je ein wenig verschoben. Die beiden Funktionen, Längs- und Querreibung, können beliebig ein- und ausgeschaltet werden.

Nachdruck verboten.

Ueber Fleckenbildung auf Seidenstoffen.*

(Fortsetzung.)

So standen die Dinge, als mir die folgende Tatsache zufällig den richtigen Weg wies. Als mir eine Blouse aus Surah écossais zur Prüfung vorgelegt wurde, die lange Zeit getragen worden war, stellte ich fest, dass diejenigen Stellen des Stoffes, welche mit Schweiss in Berührung gekommen waren, z. B. unter den Armen, vollständig morsch waren und dass gewisse Nüancen rötliche Flecke zeigten, ähnlich denjenigen, welche sonst die befleckten Stücke aufwiesen. Die menschliche Ausdünstung hatte also in diesem Falle einen Vorgang hervorgerufen, der die grösste Aehnlichkeit mit den Erscheinungen zeigte, die auf den Geweben entstanden.

Daraufhin wurden Abschnitte von Taffet, die selbst unbefleckt waren, jedoch an Stücken entnommen wurden,

*) Neu eintretenden Abonnenten wird der erste Teil dieser interessanten Abhandlung gratis zugesandt.